

Vogelschießen am Furlbach

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (gri). Die Mitglieder der St.-Achatius-Schützenbruderschaft Stukenbrock-Senne suchen einen neuen König. Am Maifeiertag findet das Vogelschießen auf dem Schützenplatz „Am Furlbach“ statt. Antreten ist um 14.30 Uhr am Forellkrug, daran schließt sich der Festmarsch zum Schützenplatz an. Um 15 Uhr beginnt das Jungschützen-Prinzenschießen, danach das Königsschießen. Die Kinder können sich auf der Hüpfburg und im Karussell vergnügen. Die Proklamation des neuen Hofstaates mit den Nachfolgern des Königspaars Manuela Brock-Schnieder- mann und Rolf Schnieder- mann ist für 20 Uhr vorgesehen.

Frauen ticken anders – Männer auch

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (sk). Frauen gelten als Quasselstrip- pen, Männer als Kommunikationsmuffel. Stimmen diese Vorur- teile? Sprachwissenschaftlerin Dr. Karina Schneider-Wiejowski wird am Montag, 6. Mai, im Rahmen einer Veranstaltung der Frauen-Union darüber sprechen. Beginn ist um 15 Uhr im „Kaffee- schuppen“ im Bahnhof. Auch Männer sind willkommen.

Kinder bemalen Blumentöpfe

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (sk). Mädchen und Jungen im Alter von acht bis zwölf Jahren sind am Donnerstag, 2. Mai, von 15 bis 18.30 Uhr im Jugendheim Stukenbrock willkommen. Ab 16.15 Uhr können sie Blumentöpfe bemalen und Kresse säen.

Zwangsarbeiter berichtet

Neues Stalag-Programm liegt aus

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (sk). „Ich hatte nie etwas gegen die Deutschen, nur gegen Faschisten“, das sagt Ferdinand Matuszek, Jahrgang 1926. Er musste nach der Besetzung seiner Heimat Galizien durch die Wehrmacht Ende Juni 1941 seine Schule verlassen und in der Nähe von Tarnopol zusammen mit jüdischen Häftlingen Zwangsarbeit leisten. Ferdinand Matuszek hat viel zu berichten. Er wird am Mittwoch, 8. Mai, in der Dokumentationsstätte sprechen, in der die Geschehnisse im Kriegsgefangenenlager Stalag 326 aufgearbeitet werden. Dort waren damals überwiegend sowjetische Soldaten inhaftiert. Männern wie ihnen begegnete Matuszek auf einer weiteren Station seines Lebens unter den Nazis: bei der Arbeit in der Landwirtschaft im Kreis Minden, wohin er vor mehr als 70

Jahren verschleppt worden war. Nach seiner Befreiung im April 1945 konnte er lange nicht über das Erlebte reden. Heute gelingt es ihm wieder, vom Terror der Machthaber, aber auch von Menschlichkeit, Solidarität und Formen der Verweigerung zu berichten. Er wird das an einem beziehungreichen Tag tun. Der 8. Mai 1945 war der Tag der bedingungslosen Kapitulation Hitler- Deutschlands. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf unter www.stalag326.de und in der Buchhandlung Strathmann. Es wird keine Abendkasse eingerichtet.

Wer sich für das gesamte Jahresprogramm der Dokumentationsstätte Stalag 326 interessiert, findet die Broschüre jetzt in allen Geldinstituten, im Rathaus und bei der *Neuen Westfälischen*, Holter Kirchplatz 21-23.



Einladung: Eva-Maria und Hans-Dieter Mursch (r.) zeigen das Plakat mit der Einladung für die Veranstaltung am 5. Juni in der Aula des Gymnasiums. Dabe sein werden dann auch Moderator Wolfgang Bergmann (l.) und Jörg Reker.

Aufbruch in neues Miteinander

Neurobiologe referiert zum Thema „LebenLernen“

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (kap). Eva-Maria und Hans-Dieter Mursch sind sich sicher: „Unsere Gesellschaft benötigt Menschen, die aus dem Herzen heraus handeln und die mit Freude und Begeisterung ihre eigenen und die Potentiale anderer Menschen entdecken und entfalten lernen.“ Wie das funktionieren soll? Prof. Dr. Gerald Hüther gehört zu denen, die am Mittwoch, 5. Juni, in der Aula am Gymnasium Antworten geben werden. Der Neurobiologe hat über die Jahre immer wieder für Aufsehen gesorgt. Insbesondere seine Ansichten zur Entstehung von ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit- syndrom) sind in wissenschaftlichen Kreisen umstritten. Auch waren rund um den bereits bestehenden Aktiv-Hof Schlehdorf, der von der „Sinn-Stiftung“ (Präsident Prof. Dr. Gerald Hüther) initiiert worden ist, Vermutungen laut geworden, dass es sich dabei wohl um eine Sekte handeln könne.

Dem widersprechen Hans-Dieter und Eva-Maria Mursch ganz entschieden. „Neue Ideen rüberzubringen, das ist immer schwierig.“ Jörg Reker von der gleichnamigen Reker-Stiftung aus Hövelhof, sieht das ebenso

und betont ausdrücklich: „Wir geben unseren Namen gerne für dieses Projekt.“

„LebenLernen – Aufbruch in ein neues Miteinander“ ist der Vortrag überschrieben. „Es geht darum, ein neues Miteinander zu schaffen“, erläutert Eva-Maria Mursch. Veränderungen müssten vor allem bei den gängigen Mustern des Bildungssystems her. „Wir müssen uns für andere Ideen öffnen, Räume außerhalb der Schule schaffen, um dort anders zu lernen.“

Gerald Hüther habe sich gemeinsam mit Margret Rasfeld und Schülern aus Berlin mit der „Roadshow – Lernen statt Schulfrust“ bereits auf den Weg gemacht, um zu zeigen, wie Schule sein kann.

Die Moderation der Veranstaltung wird der Bielefelder Familienberater Wolfgang Bergmann übernehmen. Er verweist auf einen anderen Aspekt, den „Mut der Lehrer, sich als Mensch zu zeigen“. Am 5. Juni ab 19 Uhr werden Bürgermeister Hubert Erichlandwehr, Realschulleiter Andreas Kuhlmann sowie ein Unternehmensvertreter dabei sein. Eintrittskarten gibt es bei der *Neuen Westfälischen* am Holter Kirchplatz.



Jetzt geht's los: Kaum haben die Linedancer ihren Platz in der Gaststätte Dresselhaus-Brockmann gefunden, sind sie auch schon auf der Tanzfläche. Richtig voll wird es dort, als alle 290 Gäste da sind. Vor- und nebeneinander wird in Reihen und Linien getanzt.

Wenn's in den Füßen juckt

Linedancer aus einem Umkreis von 150 Kilometern feiern und tanzen gemeinsam

VON KARIN PRIGNITZ

■ **Schloß Holte-Stukenbrock. Amerika-Fähnchen wehen vor dem Gasthaus Dresselhaus-Brockmann an der Bahnhofstraße. Eine kaum enden wollende Schlange von Menschen mit Cowboyhüten begehrt Einlass. Sie alle haben ein Ziel: Die erste Country- und Western Linedance-Party. Organisiert worden ist die von den „Jolly Joker Linedancern“.**

Peter Geilhaupt ist bei der Gründung von „Jolly Joker“ vor drei Jahren dabei gewesen. Genau wie seine Frau Petra. Weil Peter als Busfahrer meist dann arbeiten muss, wenn die anderen zum Training gehen, „beherrscht meine Frau jetzt schon 20 Tänze und ich einen“. Mit dem Herzen ist er trotzdem dabei, und für die Party hat er sich extra frei genommen.

Langsam, aber stetig füllen sich die Tische im mit so viel Liebe zum Detail dekorierten Saal. Tausende von blau-weiß- roten Bändern hängen von der Decke. Auf der Bühne nimmt das „Duo Grande“ mit Steve Smith und Paul Eyres die letzten Feinabstimmungen vor. Neben den beiden Musikern schaukelt ein Stuhl mit Kuhfell. Vor ihnen zieht ein Schild die Blicke der Besucher auf sich, das auf den dritten Geburtstag der Jolly Joker Linedancer hinweist. „Miro Wörner hat es gefertigt“,

sagt Petra Geilhaupt.

Ein paar Meter entfernt holen die „Crazy Chicken“ aus Hagen ihre speziellen Dance-Sneakers aus den Körben. „Die haben nur vorne und hinten eine Sohle“, erläutert Daniela Butgereit. Die sechs Freundinnen mögen es tänzerisch schnell. „Wir haben viele Sprungkombinationen dabei.“ Nach Schloß Holte-Stukenbrock sind sie gerne gekommen. „Die Linedancer sind eine kleine Szene, man kennt sich“, so beschreibt Daniela Butgereit den Zusammenhalt.

Aus Liebe zur Musik und zum Tanzen sind sie dabei und nennen noch einen anderen Grund: „Männer sind meistens Tanz-

muffel, Linedancen kann man auch sehr schön alleine.“

Von alleine ist bei der Premiere der Country- und Western Linedance-Party allerdings keine Rede. Schon bald ist die Tanzfläche so voll, dass keine Maus mehr dazwischen passt.

Jens-Peter Ernst hat nochmal nachgezählt. Rund 20 Linedance- gruppen haben sich versammelt. „Sie kommen aus einem Umkreis von 150 Kilometern“, sagt Christine Schüttele-Ernst. „Clap'n Step“, „Colorado Liners“, „Kitchen Combo“ oder „Burning Heels“ nennen sie sich, wobei letztere aus dem Ort kommen und deshalb „wohl die kürzeste Anreise überhaupt hatten“.

Tänzerische Schnittmenge

■ Bei der Gründung vor drei Jahren fanden sich zehn Frauen und Männer als „Jolly Joker Linedancer“ zusammen. Gar nicht lange dauerte es, bis sich weitere Tänzer einreihen. Geübt wurde zunächst ein- bis zweimal wöchentlich in der Scheune von „Lüttschen's Kartoffelhaus“ in Liemke. Seit März vergangenen Jahres hat die Gruppe einen neuen Trainingsraum an der Kaunitzer Straße.

„Nach einigen Schnupper- abenden haben wir viel weiteren Zuwachs bekommen“,

berichtet Christine Schüttele-Ernst vom großen Interesse. „Zwei Anfängerkurse sind entstanden.“ Von den mehr als 30 Neuen seien 20 geblieben, so dass die „Jolly Joker Linedancer“ jetzt 35 sind. Trainer ist nach wie vor Björn Riegel.

„Die Vielfalt der Tänze ist groß“, bestätigte der während der Party. „Jede der eingeladenen Gruppen hat ihr eigenes Übungsprogramm.“ Dass die Schnittmenge dennoch groß ist, zeigte sich im Saal von Dresselhaus-Brockmann. (kap)

Für ihre Gäste hatten sich die Jolly-Joker-Linedancer noch etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sowohl das am weitesten gereiste Duo „Renegades“ aus Lüdenscheid als auch die mit 15 Personen stärkste Gruppe (Salted Cowgirls) bekamen einen eigens angefertigten Eichenstiefel mit Gravur. Darüber freuten sich auch die älteste Teilnehmerin Marianne Horstmann (68) und der älteste Teilnehmer Rüdiger Bosse (69).

Zu den Überraschungsgästen gehören Daniela Zientarski und Patrick De Vuyst aus Lüdenscheid. „Wir sind gut befreundet mit den Jolly Joker Linedancern, aber sie wussten nicht, dass wir kommen.“ Die Stimmung ist prächtig. Fast mutet es an, als habe man sich im riesigen Familienverbund getroffen, um zu feiern und zu tanzen. Und ein bisschen ist das auch so.

Jolly-Joker-Trainer Björn Riegel steht auf der Bühne und begrüßt die Gäste. Dazu auffordern, auf die Parkett-Tanzfläche zu kommen, braucht er kaum, denn den Linedancern juckt's ordentlich bereits in den Füßen und Hüften. In Reihen und Linien wird vor- und nebeneinander getanzt. Mit dem „Cowgirl-Twist“ legen sie los und leben ihren tänzerischen Traum in der großen Gemeinschaft. Wichtigstes der zehn Gebote, die jeder Linedancer beherzigen sollte: „Tanze mit Freude, lächle und sei glücklich.“

Guten Morgen, SHS

Der Emsborner ist ein großer Freund moderner High-Tech. Trotzdem ließ er sich beim Kauf eines neuen Fernsehers vergleichsweise viel Zeit. Irgendwie brachte er es nicht übers Herz, seinen alten Röhrenbildschirm in die ewigen TV-Jagdgründe zu entlassen.

Nun aber hat er sich dann aber doch einen ultramodernen Flachbildfernseher gekauft. Begeistert richtete er die Technik ein, suchte die Kanäle und programmierte die integrierte Festplatte. Die Begeisterung schwand erst, als er wie gewohnt sein Glas auf dem Gerät abstellen wollte. Denn vor früher ein ausladender Kasten war, herrschte nun gähnende Leere. Das Getränk rauschte direkt auf den Boden. Fluch und Segen der modernen Technik – vielleicht sollten sie zu den neuen TV-Geräten vorsichtshalber einen Getränkehalter mitliefern, meint

... Ihr Emsborner

Mann rettet sich mit Sprung

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (big). Der Kollision mit einem Pkw konnte ein 40-jähriger Stukenbrocker am Sonntagmorgen noch ausweichen, er stürzte dabei aber und verletzte sich. Laut Polizeinformationen wollte der Mann mit seinem Hund gegen 8 Uhr den Fußgängerüberweg an der Hauptstraße bei Grün überqueren. Der Fahrer eines silbernen Ford Turnier mit LIP-Kennzeichen passierte den Überweg gleichzeitig, der Fußgänger sprang zurück. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Hinweise an die Polizei unter Tel. (0 52 42) 41 00 24 00.

Radfahrer leicht verletzt

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (sk). Sachschaden in Höhe von 5.100 Euro ist gestern Vormittag bei einem Unfall auf der Bahnhofstraße entstanden. Eine 77 Jahre alte Autofahrerin wollte nach rechts zum Ärztehaus abbiegen, übersah dabei aber zwei entgegenkommende Radfahrerinnen auf dem Radweg. Bei dem Versuch, ihnen auszuweichen, erwischte sie das Hinterrad einer 39-jährigen Frau, die stürzte und sich leicht verletzte. Dann touchierte sie eine Mauer, wodurch ihr Wagen erheblich beschädigt wurde. Die Verletzte musste nicht ins Krankenhaus.

Einmal im Mittelpunkt stehen

Warum Kommunionkinder früher einen Teil ihrer Geldgeschenke abgegeben haben

■ **Schloß Holte-Stukenbrock** (kap). Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, aber an die Geschenke, die es zur Kommunion gab, können sich die Jubilare noch heute erinnern. „Hortensien und Alpenveilchen, eine Armbanduhr, Sammeltassen gefüllt mit Pralinen, Karl-May-Bücher“, die obligatorischen Taschentücher und nicht zuletzt die unvermeidlichen „Socken und Unterhemden von den Tanten“.

Wichtig aber war etwas ganz anderes. Am Tag der Kommunion, „da war man mal der Erste“, erinnert sich Reinhard Westerwalbesloh an das ganz besondere Gefühl, im Mittelpunkt zu stehen. Hugo Niediek weiß noch, dass er sich „vom Geld, das übrig geblieben ist, den ersten Fotoapparat gekauft“ hat. Üblich sei es gewesen, einen Teil des geschenkten Geldes „nachmittags beim Dankgottesdienst in den Klinkbeutel zu tun“. Wie viel? Das,

sagt Franz-Josef Kipshagen sei „Ermessenssache“ gewesen. Unendlich viele dieser Geschichten gibt es zu erzählen, und immer wieder wird herzlich gelacht. „Wir waren eine lustige Truppe“, bestätigt Ga-

brriele Hunke. Gemeinsam mit Marita Knoke-Seydel, Margret und Wolfgang Fortkämper hat sie die Organisation der Goldkommunionfeier übernommen. „Von den 60, die wir angeschrieben haben, sind 30 ge-

kommen, das ist ein guter Durchschnitt.“ Gefeierte wurde nach der von Pastor Andreas Jung gehaltenen Messe im Buschkrug.

Mit dabei waren Manfred Bröckling, Wolfgang Fortkäm-

per, Reinhard Goldkuhle, Werner Kespohl, Heinz-Josef Kleinhelleforth, Hans Knoke, Franz-Josef Kipshagen, Hugo Nieweg, Reinhold Otto, Reinhard Westerwalbesloh, Werner Weitekämper, Sylvia Klien, Margret Westermann, Annetta Brink, Ursula Christophliemke, Annemarie Herden, Renate Laustroer, Doris Wolf, Marion Aßmann, Marita Knoke-Seydel, Gabriele Hunke, Roswitha Schmalhorst, Annette Dresselhaus, Margret Fortkämper, Adelheid Pieck, Elisabeth Masmeier, Ursula Kintscher, Willi Ottenstroer, Annetta Liermann und Klaus Spuhl.

Weil es die Grauthoffkapelle damals noch nicht gab, kam ein Teil der damaligen Kommunionkinder aus diesem Gebiet in der St.-Ursula-Kirche dazu. Pfarrer Franz Spenner war es, der sie erwartete. Und der, das sind sich alle einig, „war wirklich sehr streng. Wie das damals eben so war.“



Jubilare: Die Hälfte der Angeschriebenen ist zur feierlichen Messe in die St.-Ursula-Kirche gekommen. Vor dem Gotteshaus gibt es im Anschluss das Erinnerungsfoto.